

«Am liebsten hätte sie mir ins Steuer gegriffen»

Seit 45 Jahren organisieren die Senioren des FC Stein am Rhein nun schon Ausflüge mit Bewohnerinnen und Bewohner des Alterszentrums. Am Freitag ging die Fahrt ins Blaue unter kompetenter Leitung erneut los.

STEIN AM RHEIN Mit dem Einzug des Frühlings ist auch ein leichtes Reisefieber im Alterszentrum ausgebrochen. So freuten sich am vergangenen Freitag 20 Bewohnerinnen und Bewohner geduldig auf den Ausflug, welcher alljährlich von den Senioren des FC Stein am Rhein ermöglicht wird. Wie immer war vor der Abreise das Ziel unbekannt, und diesmal gab es vor der Abfahrt ein Präsent für die Chauffeure. «Wenn man sich überlegt, ist das unglaublich, dass ihr uns seit 45 Jahren immer im Mai eine Freude bereitet», freute sich Gesamtleiter Peter Keller.

Auch Corinne Ullmann dankte sich im Namen des Stadtrates bei den Fussballern für die stets tolle Organisation mit den Worten: «So ein Einsatz ist einfach grossartig». Seit 33 Jahren organisiert Hanspeter Hotz die gut vorbereitete Fahrt ins Blaue, die auch schon mit 30 Bewohnerinnen und Bewohnern,

neun Fahrern und drei Begleitpersonen via Radolfzell, Steisslingen, Eigeltingen, Engen ins Rössli nach Beggingen stattfand.

An eine lustige Begegnung in den 90er-Jahren erinnert er sich besonders gut: «Meine Beifahrerin war die damals über 100 Jahre alte Frau Frischknecht aus Stein am Rhein»,

«Frau Frischknecht hat als erste Frau im Kanton Schaffhausen die Fahrprüfung gemacht.»

erinnert sich Hotz. «Am liebsten hätte sie mir ins Steuer gegriffen, denn sie sagte, wenn ich nicht mehr in der Lage wäre zu fahren, würde sie das übernehmen». Schliesslich habe sie seinerzeit als erste Frau im Kanton Schaffhausen die Fahrprüfung gemacht. Auch an die erste Ausfahrt



Hanspeter Erzinger, Walter Diener, Javier Mendez, Hanspeter Hotz und Bruno Bucher mit Peter Keller und Corinne Ullmann (v.l.) Bild Sr.

kann sich Hotz noch gut erinnern.

Der Begründer war Kurt Grünig, der lange Zeit Abwart im Schulhaus Schanz und ein begnadeter Fussballer war. Er lebt heute in Schaffhausen. «Als 1974 die erste Bodensee-Rundfahrt durchgeführt wurde, haben wir vom FC einen Verpflegungsposten geführt und dabei gut verdient. Mit dem Verdienst wollten wir wieder etwas zurückgeben», so Hotz, der dieses Mal somit zum 34.

Mal mit dabei war. Übrigens ging diesmal die Fahrt über Schaffhausen, Neuhausen, Beringen nach Siblingen. Von dort über die Siblingler Höhe nach Gächlingen und Hallau in Richtung Erzingen bis Unterneuhaus. Weiter nach Wilchingen und Osterfingen hinauf zum Leuchtturm des Schaffhauser Blauburgunderlandes, zum Ausflugsrestaurant Bergtrotte, wo ein Zvieri auf die Ausflüger wartete. (Sr.)

■ AUS DEM EINWOHNERRAT

Jeder Quadratmeter zählt!

«Die Harmonie des Lebens und des Seins ist das Grundprinzip unserer Existenz! Immer mehr Menschen wird bewusst, dass das Wohl der Menschheit unmittelbar mit allem Leben zusammenhängt, das sich auf unserer Erde entfaltet. Niemand kann dauerhaft auf Kosten der Umwelt leben. Die Rechnung präsentiert sich unfehlbar in Form von Katastrophen. Die Geschichte des Planeten liefert uns den Beweis.»

Diese weisen Worte des grossen Tier- und Umweltschützers Franz Weber sollten auch die letzten Menschen aufrütteln, die mit der Zerstörung unserer Umwelt so weitermachen wie bisher. Es sieht nicht gut aus für unseren Planeten!

Junge Menschen in vielen Ländern gehen auf die Strasse, um für den Umweltschutz und die Förderung der Biodiversität zu demonstrieren. Sie stehen auf und kämpfen für eine lebenswerte Zukunft! Wir sind nun alle in der Pflicht, diesem Hilferuf nachzukommen und unseren Teil dazu beizutragen! Auch wir Politikerinnen und Politiker sind

aufgefordert, eine Richtungsänderung einzuschlagen und Zeichen zu setzen.

Ein Beispiel ist die Förderung von biologischer Landwirtschaft. Zahlreiche Vergleichsstudien über den Einfluss konventioneller und biologischer Anbausysteme belegen, dass sich der Biolandbau signifikant positiv auf Flora und Fauna im einzelnen Feld und auf der Betriebsebene auswirkt. Biobetriebe bieten deutlich mehr Arten einen Lebensraum als die modernen, ertragsorientierten Landwirtschaftsbetriebe. In den vergangenen Jahren haben verschiedene Studien aufgezeigt, dass auf Biobetrieben 30 bis 300 Prozent mehr Pflanzen- und Tierarten leben. Biobetriebe sind vielfältiger und weisen mehr naturnahe Flächen auf. Biobauern bewirtschaften kleinere Felder mit einem höheren Grünflächenanteil und mehr ökologische Ausgleichsflächen (z.B. mit Hecken, Ackersäumen, Hochstammobstgärten, artenreichen Wiesen). Die höhere Artenvielfalt und das vermehrte Vorkommen



Cornelia Dean
SP-Einwohnerrätin

bestimmter Arten sind eine wichtige Voraussetzung für den Erhalt zentraler Ökosystemdienstleistungen.

Zum anderen besitzen wir über die ganze Gemeinde Stein am Rhein hinweg kleinere und grössere Flächen, die mit einer für die Natur wertvollen Bepflanzung ihren Teil zur Förderung der Biodiversität beitragen könnten, jedoch aus Kostengründen nicht bepflanzt, verschottert oder vergrast und ungepflegt sind. Die Sparpolitik beim Unterhalt von öffentlichen Flächen muss überdacht werden. Der Unterhalt von Grünflächen sollte wohlwollend und im Einklang mit Pflanzen und Tieren ausgeführt werden. Auch wenn der Aufwand grösser ist, unter dem

Strich wird es sich auszahlen. Es darf auch wieder gepflanzt werden!

Schöne, mächtige Bäume müssen in den letzten paar Jahren diversen Bauprojekten weichen. Es fehlt an Nischen für Mensch und Tier! Der Anteil der Bewohnerinnen und Bewohner, die nicht mehr in der Lage sind, weite Spaziergängen ins Grüne zu machen, wird immer grösser.

Ich sehe es als notwendig, in der Nähe vom Städtli und Überbauungen kleinere und grössere Grünzonen, z.B. mit Sitzgelegenheit unter einem Baum, einzurichten.

Das dient der Biodiversität und der physischen und psychischen Gesundheit der Bevölkerung. Wir haben die Pflicht, als Gesellschaft und als Einzelperson unser Ökosystem zu erhalten bzw. zu retten, indem wir das tun, was wir tun können und wenn es ein Bienenhäuschen auf dem Balkon, das Umwandeln der toten Rasenfläche in eine Blumenwiese, einen Baum am Leben erhalten oder die Förderung des Biolandbaus ist. Jeder Quadratmeter zählt! Vielen Dank!